

Besitzgeschichte des Friesenhofs und der Friesenmühle (Markt Beratzhausen) 1454 – 1736

von Doris Sattler

Noch 2014 galt die Hofgeschichte des Friesenhofes als weitgehend unerforscht.¹ Auch zur Entstehung des Anwesenamens gab es lediglich Spekulationen.² Im Rahmen meines Hobbies, der Familienforschung, beschäftige ich mich seit Jahren unter anderem mit der Müllerfamilie Fries und den Niebler-Familien um Rechberg.³ Dabei stieß ich auf zahlreiche Archivalien, mit denen sich belegen lässt, dass die Müller von der Friesenmühle lange Zeit auch im Besitz des heutigen Friesenhofes waren.⁴

Der Name Friesenmühle rührt von der Müllerfamilie Fries her, die das Anwesen mehrere Jahrzehnte zwischen 1570 und 1635 bewirtschaftete.⁵ Der Name Friesenhof entwickelte sich aufgrund des Umstandes, dass die Müller von der Friesenmühle mindestens ab 1556 bis ins Jahr 1736 auch die Ländereien eines oberhalb am Berg gelegenen Anwesens bewirtschafteten. So ging der Familienname „Fries“ von der Mühle später auch auf den Bauernhof über. Die erste bekannte schriftliche Verwendung der Bezeichnung „Friesenhof“ stammt vom 22. April 1738.⁶

Zum Nachweis dieser Aussagen ist es nötig, die gemeinsame Geschichte von Mühle und Hof von ihrem Ende her zu erzählen.

Am 28. Juli 1736 verkauften die „*Frissmühlerischen Creditorn*“ den „*Friessmühlerischen Bauernhoff insgemein den Weixlberger Hoff genannt*“ an den Bauern Hans

¹ Heute Friesenhof 1, 93176 Beratzhausen.

² Vgl. Thomas FEUERER u. Martina OETER in Die neugotische Kapelle in Friesenhof (Regensburger kleine Beiträge zur Heimatforschung 1), Regensburg/Kollersried 2014 (vgl. www.heimatforschung-regensburg.de/30), hier S. 12.

³ Rechberg, 93176 Beratzhausen.

⁴ Heute Friesenmühle 1, 93176 Beratzhausen.

⁵ Vgl. Doris SATTLER, Zur Entwicklung der Mühlennamen im Bereich Beratzhausen, in: Die Oberpfalz 101 (2013), S. 13-26, hier S. 23 (künftig: SATTLER, Mühlennamen).

⁶ Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (künftig: BZAR), Sterbebuch der Pfarrei Hohenschambach, 1726-1748.

Nibler von Haslhof zum Preis von 2250 f.⁷ Der damalige Besitzer der Friesenmühle, der Müller Johann Ruidl, war zuvor mit seinem Besitztum in massive finanzielle Schwierigkeiten geraten. Zur Tilgung der angefallenen Verbindlichkeiten war den Gläubigern durch das Revisionsgericht in Neuburg/Donau der dem Müller gehörende Bauernhof zuerkannt worden.

Der Bauer Johann Niebler (geb. 1705/1706) stammte aus einer reichen Bauernfamilie in Oberwahrberg. Er heiratete Barbara Eichenseher aus Dinau im Oktober 1725. Die Eheleute bewirtschafteten nacheinander Bauernhöfe in Dinau und im heutigen Haslach. Mir sind Daten für insgesamt zehn Kinder des Ehepaares bekannt. Sechs dieser Kinder wurden vor dem Kauf des „Weixlberger Hofes“ geboren.⁸ Vier Kinder kamen in der Zeit nach Juli 1736 zur Welt.

Johann Nieblers Ehefrau Barbara war zum Zeitpunkt des Hofkaufes erneut schwanger. Das Neugeborene wurde am 3. Dezember 1736 in der Pfarrei Beratzhausen getauft.⁹ Als Wohnort der Eltern ist im Taufbuch „*Weixlhoff*“ eingetragen.

Mit den Ländereien des sog. „Weixlberger Hofes“ hatte das Ehepaar auch das „*nechst am Berg beym Holz stehente kleine Heüsl*“ erworben. Dieses Häuschen diente der Familie vermutlich zunächst als Wohnung, bevor oben am Berg neu erbaute Wohn- und Wirtschaftsgebäude fertiggestellt wurden. Der Bauplatz, wie auch das nahegelegene Kollersried, waren nach Hohenschambach eingepfarrt.

Die erhaltenen Aufzeichnungen in Tauf-, Heirats- und Sterbebücher der Pfarrei Hohenschambach beginnen zwischen 1677 und 1680. Die noch vorhandenen Pfarrmatrikel der Pfarrei Beratzhausen, zuständig für die Bewohner der Friesenmühle, beginnen im Jahr 1608. Vor 1736 habe ich weder in den Büchern für die Pfarrei Beratzhausen noch in den Matrikeln der Pfarrei Hohenschambach Einträge für den Friesenhof bzw. einen „Weixlberger Hof“ gefunden.

⁷ Heute Haslach, Gemeinde 93183 Holzheim am Forst, vgl. Günter FRANK u. Georg PAULUS, Die pfalz-neuburgische Landesaufnahme unter Pfalzgraf Philipp Ludwig (Regensburger Beiträge zur Heimatforschung 6), Regensburg/Kollersried 2016 (vgl. www.heimatforschung-regensburg.de/97), hier S. 290.

⁸ BZAR, die Lebensdaten der Familie des Johann Niebler vor Juli 1736 sind den Matrikelbüchern der Pfarreien Hohenfels, Kallmünz und Burglengenfeld entnommen.

⁹ BZAR, Taufbuch der Pfarrei Beratzhausen 1734–1763.



Abb. 1: Der Friesenhof im Februar 2018 (Foto: Dr. Thomas Feuerer)

Ab 1736 gibt es etliche Kirchenbucheinträge für den Bauern Johann Niebler, seine Familie und auch für die Dienstboten auf dem Hof. Interessant ist für uns im Zusammenhang mit der Geschichte des Friesenhofes, welche Ortsangaben dabei verwendet wurden.¹⁰

Dez. 1736	Weixlhoff
April 1738	Mäzlsperg, der Friesenhof
Juni 1742	Friesenhof oder Mäzlsperg
Dez. 1744	Weixenhof
April 1755	Mäzlsperg, Friesenhof
April 1758	vom Friesenhof in Villa Weichselberg
Juli 1759	vom Friesenhof
April 1762	auf dem Wexlberger Hof
Febr. 1764	Weixelperg sive Friessenhoff
Febr. 1772	Friesenhof
Febr. 1773	Friesenhof

¹⁰BZAR, die Funde stammen aus Kirchenbüchern der Pfarreien Beratzhausen, Deuerling, Hohenschambach und Jachenhausen. Danken möchte ich Frau Maria Ostermeier, Kollersried, die mir etliche dieser Einträge zur Verfügung gestellt hat.

Der heutige Friesenhof war also nach seiner Selbständigkeit im Jahr 1736 sowohl unter diesem Namen als auch unter anderen Bezeichnungen bekannt. Neben „Weixlberger Hof“ (in vielerlei Variationen) wurde auch noch die Bezeichnung „Mäzlsperg“ für das Anwesen verwendet.¹¹

Die heutige Friesenmühle hatte in der Vergangenheit viele wechselnde Namen. Bekannt sind bisher die Bezeichnungen: Pehem-Mühle, Meusa(t)zmühle, Meusleinsmühle, Meyhartsmühle, Meyhezmühle, Weyhartsmühle, Hemauer Mühle und Meißmühle.¹²

Meine nachfolgende Darstellung der gemeinsamen Geschichte von Friesenhof und Friesenmühle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ich stelle hier lediglich zusammen, was ich im Rahmen meiner Familienforschung über beide Anwesen zusammengetragen bzw. von Mitforschern an Hinweisen erhalten habe.



Abb. 2: Die Friesenmühle im Februar 2018 (Foto: Doris Sattler)

¹¹ Vor April 1738 ist mir kein Kirchenbucheintrag mit der Ortsangaben „Mäzlsperg“ bekannt.

¹² Vgl. SATTLER, Mühlennamen (wie Anm. 5), hier S. 14.

Aus dem Jahr 1454 hat sich das Salbuch des Amtes Hemau erhalten. In der Rubrik Hafergilt findet sich das Anwesen „*Matzleinsperg*“, 3 Mezen Hafer hat der „*Meißliz Müllner*“ zu entrichten.¹³ Möglicherweise handelt es sich „*Meißliz*“ um eine weitere Namensvariante für die „*Meusatzmühle*“. Auf alle Fälle war zu diesem Zeitpunkt ein Müller Besitzer des Anwesens „*Matzleinsperg*“. Abgaben für eine „*Meißliz*“ bzw. „*Meusatzmühle*“ sind im Salbuch des Amtes Hemau nicht vermerkt.

Die „*Meusatzmühle*“, nicht jedoch der Hof „*Mätzlsberg*“, wird erwähnt in der Urkunde über einen Gütertausch zwischen Herzog Albrecht IV. und Bernhardin und Hieronymus von Stauff vom 23. Februar 1505. Zu den Anwesen, die von Bayern an die Herrschaft Ehrenfels abgegeben werden sollen, gehört auch die „*Meisatzmühle*“.¹⁴ Der Gütertausch wurde tatsächlich nie durchgeführt.¹⁵

Spätestens ab dem Jahr 1556 lässt sich nachweisen, dass die Besitzer der heutigen Friesenmühle auch den Friesenhof bewirtschafteten.

Der Müller Georg Vorster

Das Erbrechtsbuch des Amtes Hemau aus dem Jahr 1556 hat sich in zwei Ausfertigungen erhalten. Ein Exemplar befindet sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv.¹⁶ Unter der Überschrift „*Meusatzmul*“ sind für Geörg Vorster und seine Ehefrau Elisabeth angegeben:

„ <i>Ufn Casten</i> “		2 <i>ß dl</i>
<i>Ein Henne</i>		
<i>Vom Hof Matzlsberg</i>	<i>Habern</i>	3 Mezen
<i>Michaeln Köbl zue Oberndorf</i>		5 R
<i>Zum Gotshaus gen Berazhausen</i>		5 R“

¹³ Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (künftig: BayHStA), Gerichtsliteralien Obere und Junge Pfalz Hemau 1a, fol. 12v (freundlicher Hinweis von Herrn Georg Paulus, Hohenwarth).

¹⁴ BayHStA, Kurbayern Urkunden 15358.

¹⁵ Vgl. Manfred JEHLE, Parsberg (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Reihe I, Heft 51), München 1981 (künftig: HAB Parsberg), hier S. 161, Anm. 59 (als Vermutung formuliert). In einem Schreiben vom 13. Juni 1518 lehnten die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern gegenüber Bernhardin von Stauff einen Schadenersatz wegen des nicht ausgeführten Gütertausches ab, vgl. BayHStA, Kurbayern Äußeres Archiv Nr. 2002 („Staufferische Sachen“), fol. 63v-64r (freundlicher Hinweis von Frau Elisabeth Spitzenberger †, Beratzhausen).

¹⁶ BayHStA, Pfalz-Neuburg, Neuburger Abgabe 1914 Nr. 115/2.

Die Müllerfamilie Fries

Mir sind 3 erhaltene Kirchenrechnungen aus den 1570er Jahren für die Pfarrei Beratzhausen bekannt. In der Rubrik „*Einnahmb auff dem Lanndt ann denn Zinnsen*“ ist in allen drei Rechnungen ein (der unmittelbare?) Nachfolger von Georg Vorster auf der Friesenmühle eingetragen.

„Jörg Frieß auf der Meyhersmuehl vom Frauenackher im Gericht Ehrenfels

5 Regensb[urger]

thuett

*12 ½ dn.*²⁰

Georg Fries war nach dieser Formulierung Müller auf der „*Meyhersmuehl*“, also der heutigen Friesenmühle. Er zahlte an das Gotteshaus Beratzhausen jedoch hier die Abgaben für den Hof „*Mätzlsberg*“, entsprechend der Angaben des Erbbriefverzeichnisses von 1556. Friesenhof und Friesenmühle blieben also auch in den 1570er Jahren bei einem gemeinsamen Besitzer. Georg Fries trat in den Jahren 1578 und 1590 als Taufpate in der Pfarrei Hemau auf.²¹ Auch in den Visitationsprotokollen für die Pfarrei Beratzhausen der Jahre 1584 und 1585 wird Georg Fries erwähnt.²²

Nach 1590 hat es erneut einen Besitzerwechsel auf der Friesenmühle und dem Anwesen „*Mätzlsberg*“ gegeben. Ab 1605 tritt der Müller Paul Fries in Erscheinung. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich dabei um einen Sohn des Georg Fries handelt. Ein Verwandtschaftsnachweis ist jedoch aufgrund fehlender Kirchenbucheinträge nicht möglich.

In der Musterungsliste von 1605/1610 für das Amt Hemau ist unter „*Ausleuth ... welche erst vor Jahren zum Pflegamt Hembaur khomen sin sollen*“ genannt der Doppelsöldner Pauluß Frieß von der „*Meusatzmühl*“.²³

²⁰ Staatsarchiv Amberg (künftig: StAAm), Pflegamt Beratzhausen R 1 (Re.Jahr 1572/1573), R 2 (Re.Jahr 1573/1574) und R 3 (Re.Jahr 1576/1577).

²¹ BZAR, Taufbuch der Pfarrei Hemau, 1575–1617, fol. 38v bzw.56v (freundliche Mitteilung von Frau Maria Ostermeier, Kollersried).

²² BayHStA, Pfalz-Neuburg Akten, Sulzbacher Akten 422 (Jahrgang 1584) sowie Pfalz-Neuburg Akten, Sulzbacher Akten 423 (Jahrgang 1585).

²³ StAAm, Pflegamt Hemau 4.

Auch wenn im Erbrechtsbriefverzeichnis nicht von Abgaben an die Pfarrei Hohenschambach die Rede ist, so war ich doch überzeugt, dass sich der uralte Name „Mätzlsberg“ auch über die Kirchenrechnungen für das Pfliegamt Hemau erhalten hat.

In der ersten bekannten Kirchenrechnung von 1611/12 wird genannt „*Paulus Frieß Müller zue Meusazmühle*“. Er hatte am 7. Februar 1605 von der Brudermeißstiftung Hemau ein Darlehen von 200 f. aufgenommen und musste dafür 10 f. jährlichen Zins bezahlen. Als Sicherheit verschrieb er „*die Meusazmühl sampt seinem aigenen Hof zue Mäzelsperg*“.²⁴

In der gleichen Kirchenrechnung ist die Zahlung von Getreidezehent an die Pfarrei Hohenschambach erwähnt: „*Metzlsperg. Paulus Frieß vonn dem öden Hof, zwen Theil uf das Münchsheußel unnd den dritten Theil zur Pfarr*“. Der Bauer musste Getreidezehent von Weizen, Korn, Gerste und Hafer abliefern.²⁵ Paul Fries entrichtete auch im Rechnungsjahr 1620/1621 den Getreidezehent für das als „*öden Hof*“ bezeichnete „Mätzlsberg“.²⁶

In diese Zeit fallen auch drei weitere erhaltene Musterungslisten: Bei der Musterung von 1621 ist im Amt Hemau unter „*Meusazmühl oder Mäzelsperg*“ genannt der Doppelsöldtner Pauluß Frieß.²⁷ Als Doppelsöldtner fungierten aufgrund der teureren, durch die Gemusterten selbst zu finanzierenden Ausstattung, in der Regel die reicheren Anwesenbesitzer.

Bei einer Pferdemusterung im Amt Hemau von 1622 wird Paulus Frieß von der „*Neusatzmühl*“ mit 3 Pferden gemustert.²⁸ Die wenigsten Bauern besaßen damals ein Pferd. Es ist daher ein Zeichen großen Reichtums, wenn der Müller sogar mit drei Pferden in der Liste eingetragen ist.

²⁴ StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pfliegamt Hemau Rechnungen 51, fol. 9.

²⁵ Ebd., fol. 142. Beim „*Münchsheußel*“ handelt es sich um die Propstei Hemau der Benediktinerabtei Prüfening; vgl. Johann Nepomuck MÜLLER, Chronik der Stadt Hemau (künftig: MÜLLER, Hemau), Regensburg 1861, hier S. 208 (freundlicher Hinweis von Dr. Thomas Feuerer, Kollersried).

²⁶ StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pfliegamt Hemau Rechnungen 52, fol. 148.

²⁷ StAAm, LaRa BUL 201, fol. 138v.

²⁸ StAAm, LaRa BUL 734.

Bei der Musterung mit Steuerschätzung von 1623 ist im Amt Hemau unter „*Meusatzmühl und Mätzelsperg*“ genannt der Müller Paulus Frieß. Er muss 20 f. 16 Kr. an Steuer entrichten und zählte damit zu den am höchsten besteuerten Anwesenbesitzer in und um Hemau.²⁹

Danach gibt es wieder Funde in den Kirchenrechnungen des Amtes Hemau. Paul Fries ist in den Rechnungsjahren 1625/1626 und 1629/1630 erwähnt mit dem Getreidezehent für das erneut als „*öden Hof*“ bezeichnete „*Mätzlsberg*“.³⁰

Der Müller Georg Wolf

Am 27.04.1635 heiratete Georg Wolf, ein Müllerssohn von der laberaufwärts gelegenen Mühle Wieselbruck, Margaretha Fries, die Witwe des Müllers Paulus Fries.³¹ Beim Müller Paulus Fries könnte sich um den 1605 erstmals in Erscheinung getretenen Müller oder seinen Nachfolger auf dem Anwesen handeln.

In weiteren erhaltenen Kirchenrechnungen für das Amt Hemau ist Georg Wolf zahlungspflichtig für den Getreidezehent an die Pfarrei Hohenschambach. Vorhanden sind die Jahrgänge 1635/1636 und 1637/1638, der Zeitraum 1643 bis 1649 (sechs Jahresrechnungen) und schließlich das Rechnungsjahr 1651/1652.³² Weiterhin wird der abgabepflichtige Hof mit „*öde*“ beschrieben. Damit ist für die Zeit der erhaltenen Kirchenrechnungen (1611-1652) nachgewiesen, dass der Müller der „*Meusatzmühle*“ die Ländereien des Hofes „*Mätzlsberg*“ bewirtschaftete. Ein eigener Bauernhof stand auf der Anhöhe über dem Tal der Schwarzen Laber damals aber offensichtlich nicht.

Eine kurze Rückblende: Auch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts dürfte der Hof „*Mätzlsberg*“ bereits ohne eigene Wirtschaftsgebäude betrieben worden sein. Jedenfalls ist in der Karte für Amt und Gericht Hemau von Jörg Knöd, aus dem Jahr

²⁹ StAam, LaRa BUL 748, fol. 34v.

³⁰ StAam, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pfliegamt Hemau Rechnungen 53 und 54.

³¹ BZAR, Heiratsbuch der Pfarrei Beratzhausen, 1608-1662 (mit Unterbrechungen).

³² StAam, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pfliegamt Hemau Rechnungen 55-59, sowie 61-64. Die Kirchenrechnung des Jahrgangs 1635/1636 ist nur teilweise erhalten, die Getreiderechnung für die Pfarrei Hohenschambach fehlt.

1561, dieser Hof nicht eingezeichnet.³³ Auch in den sogenannten „Vogel-Karten“, gezeichnet zur Illustration der Pflegamtsbeschreibungen für das Fürstentum Pfalz-Neuburg findet sich zwischen der Friesenmühle und dem Ort Kollersried kein landwirtschaftliches Anwesen.



Abb. 3: Der Bereich zwischen Friesenmühle und dem Dorf Kollersried in der Karte des Pflegamts Hemau von Christoph Vogel und Matthäus Stang, 1597 (Nachzeichnung von P. Gregor Pez, 1772).³⁴

Doch kehren wir ins 17. Jahrhundert zurück. Georg Wolf ist meist mit der Ortsangabe „*Meusazmihl*“ und dem Zusatz „*Miller*“ eingetragen. In den Jahren 1646/1647 und 1648/1649 entrichtete Georg Wolf, wie etliche abgabepflichtige Bauern der Umgebung, keinen Zehent. Der Vermerk „*hat nichts geben können*“ lässt aber keine Schlüsse zu, ob dies kriegs- oder witterungsbedingt war.

Auch danach bewirtschaftete Georg Wolf die Mühle. Im Jahr 1653 wurden die Untertanen in Stadt und Pflegamt Hemau zu einer Sondersteuer veranlagt, vermutlich zur Bezahlung von Kriegsschulden aus dem kurz vorher zu Ende gegangenen 30jährigen Krieg.³⁵ Im November 1654 bezahlte Georg Wolf für sein veranlagtes Ver-

³³ BayHStA, Pls 3682.

³⁴ Archiv des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Ms.O. 844.

³⁵ BayHStA, GL Obere und Junge Pfalz Hemau 27.

mögen von 724 f. Steuern in Höhe von 7 f. 15 Kr. und war damit einer der reichsten Männer im Pflegamt.

Man kann aus den Kirchenrechnungen und der Steuerakte ersehen, dass Friesenhof und Friesenmühle während der Kriegszeit praktisch ohne Unterbrechung bewirtschaftet wurden. Ihr Besitzer war in den 1650er Jahren auch schon (wieder?) zu einigem Wohlstand gekommen. Die Aussage von Johann Nepomuck Müller, dem Hemauer Chronisten des 19. Jahrhunderts, der Friesenhof sei nach dem Dreißigjährigen Krieg mehr als ein halbes Jahrhundert unbebaut geblieben, ist nicht richtig.³⁶ Vermutlich geht Müllers Meinung auf die Tatsache zurück, dass das Anwesen nicht mit der Bezeichnung „Friesenhof“ sondern unter „*Mätzlsberg*“ in den erhaltenen Rechnungsunterlagen auftaucht.

Die erhaltenen „Rechnungen des Pfleg- und Kastenamts Hemau über die weltlichen Gefälle“ beginnen mit dem Jahrgang 1650.³⁷ Für die Jahre 1650 bis einschließlich 1661 sind alle Rechnungen vorhanden. Immer ist als Müller auf der „*Meusatzmühle*“ und Zahlungspflichtiger für den „*Hof genant Mätzlsperg*“ der Müller Georg Wolf eingetragen. Er zahlt jedoch in keinem Fall tatsächlich Abgaben an das Pflegamt.³⁸ Das Pflegamt Hemau hatte dies hinzunehmen, was in jeder Rechnung auch ausführlich begründet wird.³⁹ Was war geschehen?

Am 29. November 1627 hatte der Landesfürst Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg seinem Vizekanzler Simon von Labrique die „*Frießmühl ... ann der Laber*“ zusammen mit etlichen anderen Gütern als Lehen überlassen.⁴⁰ Die Belehnung erfolgte in Anerkennung der treuen Dienste des Simon von Labrique. Die Abgaben an die „*Kirchencaßa*“ waren wie bisher durch den Besitzer der Friesmühle nach Hohenschambach zu leisten. Zinsen, Gilten und Handlohn jedoch, bisher zu entrichten an den Kasten Hemau, standen ab diesem Zeitpunkt Simon von Labrique zu. Der Vizekanzler hatte bereits vorher, unter anderem, die Hofmark Kollersried inne.

³⁶ MÜLLER, Hemau (wie Anm. 25), hier S. 193-194.

³⁷ StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pflegamt Hemau R 1 bis einschließlich R 12.

³⁸ Als Beispiel sei genannt das Rechnungsjahr 1650: StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pflegamt Hemau R 1, fol. 53 (für die „*Meusatzmühl*“ Mundgeldt und eine Henne) und fol. 164 (für den „*Hof genant Mätzlsperg*“ 3 Metzen Hafer).

³⁹ Ebd., fol. 112v-114 bzw. fol. 176-176v.

⁴⁰ BayHStA, Lehenurkunden 16188. Das Mannlehen wurde beschränkt auf Simon von Labrique und seine ehelichen männlichen Leibslehenserben absteigender Linie.

In der Lehensurkunde von 1627 ist der Hof „*Mätzlsberg*“ nicht genannt. Es war aber offensichtlich bereits damals allgemein anerkannt, den Hof als zur Friesenmühle gehörig anzusehen. Sonst hätte das Pflegamt Hemau die Nichtzahlung der Hafergilt für das Anwesen sicher nicht widerspruchslos hingenommen.

Am 1. Dezember 1662 starb „*Catharina Friesin von Friesmil*“.⁴¹ Aufgrund der in dieser Zeit sehr lückenhaften Kirchenbucheinträge ist eine Aussage über die familiären Zusammenhänge nicht möglich. Erhaltene Briefprotokolle des Lehensherrn sind aus dieser Zeit nicht bekannt.

Die Müllerfamilie Ruidl

Eine neue Ära begann, als sich am 5. Februar 1663 Michael Ruidl, ein Müllerssohn von der flußaufwärts ebenfalls an der Schwarzen Laber gelegenen Sturmmühle, mit Barbara Ferstl, einer Beratzhausener Bäckerstochter, verlobte.⁴² Eine verwandtschaftliche Beziehung der Braut oder des Bräutigams zu den bisherigen Müllern von der Friesenmühle ist zu vermuten, jedoch derzeit nicht belegbar. Nach der Hochzeit am 1. April 1663 ist das Ehepaar durch die Taufe von 8 Kindern auf der Friesenmühle nachgewiesen.⁴³

Leider hat sich vom Erwerb der Friesenmühle bzw. des Anwesens „*Mätzlsberg*“ durch Michael Ruidl kein Briefprotokoll erhalten. Am 26. August 1671 erhielt mit Philipp Wilhelm von Labrique, zum wiederholten Male ein direkter männlicher Nachkomme des Simon von Labrique die Belehnung (unter anderem) mit der Friesenmühle.⁴⁴ Wenige Jahre später scheint diese Reihe jedoch erloschen zu sein. Ein Indiz dafür sind die erhaltenen Briefprotokolle für die Friesenmühle aus dem Jahr 1681, nun ausgestellt durch das Pflegamt Hemau.

⁴¹ BZAR, Sterbebuch der Pfarrei Beratzhausen, 1608–1663 (mit Unterbrechungen). Ein Sterbeeintrag für Georg Wolf ist nicht vorhanden.

⁴² BZAR, Heiratsbuch der Pfarrei Beratzhausen, 1608–1662 (mit Unterbrechungen).

⁴³ BZAR, Pfarrei Beratzhausen, Heiratsbuch 1663-1692 (mit Unterbrechungen) bzw. Taufbuch 1663-1692.

⁴⁴ BayHStA, Lehenurkunden 16189. Die Belehnung erfolgte zu den exakt gleichen Bedingungen wie im Jahr 1627. Philipp Wilhelm, geb. 1625, war der jüngste Sohn des ehemaligen Vizekanzlers. Vgl. Genealogisches Lexikon von Ignaz STRÖLLER, ediert von Roland THIELE, hier II 126.02 (<https://neuburgarchiv.files.wordpress.com/2013/02/laaber-bis-laistner-l-125-01-bis-175-03.pdf>).

Barbara, verheiratete Ruidl, verstarb am 2. Mai 1680.⁴⁵ Der Witwer Michael Ruidl schloss am 27. April 1681 einen Kindsvertrag mit den sechs überlebenden Kindern aus der Ehe mit Barbara. Es wurde vereinbart, dass das Anwesen ungeteilt in seinem Besitz bleibt. Am gleichen Tag schloss der Müller auch einen Ehevertrag mit Sabine Spangler, einer Bauerstochter aus Rufenried.⁴⁶ Bezüglich des Besitztums wird die allgemein übliche Formulierung von der „*Mühl mit all derselben Ein- und Zugehörungen*“ gebraucht, eine nähere Beschreibung enthalten die Verträge nicht.

Die nächsten bekannten Rechnungen des Pflegamts Hemau stammen aus den Jahren 1688 und 1689.⁴⁷ Michael Ruedel von der „*Neüsatzmihl*“ entrichtete nun wieder an den Kasten Hemau „*Mundtgelt und ain Hennen*“ für die Mühle sowie drei Metzen Hafer für den Hof „*Mätzlsberg*“. Der Hof wird in den Rechnungen aber nicht mehr ausdrücklich erwähnt, die Hafergilt ist unter „*Neusazmihl Michael Ruedel*“ vermerkt.⁴⁸ Michael Ruidl stirbt am 30.01.1697.⁴⁹

Johann Ruidl, Sohn aus der 1. Ehe des Michael Ruidl, verehelichte sich am 4. Mai 1697 mit der Müllerstochter Otilie Kellermeier von Schallerwöhr.⁵⁰ Leider hat sich auch in diesem Fall kein Kauf- bzw. Ehevertrag erhalten. Johann Ruidl ist durch die Taufe mehrerer Kinder als Müller auf der Friesenmühle nachgewiesen.⁵¹ Aus dieser Zeit sind an Rechnungen des Pflegamts Hemau die Jahrgänge 1704, 1708, 1709, 1717 und 1720 vorhanden. In allen Rechnungsjahren zahlte Johann Ruidl die unveränderten Abgaben für Mühle und Hof.⁵² Am 27. März 1727 starb Otilie, verheiratete Ruidl.⁵³

Johann Ruidl schloss daraufhin am 18.04.1729 einen Kindsvertrag mit den zwei überlebenden Kindern aus der Ehe mit Otilia. Am gleichen Tag wurde auch der Ehevertrag mit Maria Halbig vereinbart. Die Braut war Tochter eines „*Bürgers und Nota-*

⁴⁵ BZAR, Sterbebuch der Pfarrei Beratzhausen, 1663–1692.

⁴⁶ StAAM, Briefprotokolle des Pflegamtes Hemau Nr. 68, fol. 21 ½ ff.

⁴⁷ StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pflugamt Hemau R 13 und R 14 (Rechnung über die weltlichen Gefälle). Kirchenrechnungen des Pflegamtes Hemau sind für die Zeit nach 1652 nicht mehr erhalten.

⁴⁸ Ebd., 1688: fol. 53 bzw. Haferrechnung ab fol. 158v; 1689: fol. 53 bzw. fol. 167v.

⁴⁹ BZAR, Sterbebuch der Pfarrei Beratzhausen, 1691–1732.

⁵⁰ BZAR, Heiratsbuch der Pfarrei Beratzhausen, 1692–1730.

⁵¹ BZAR, Taufbuch der Pfarrei Beratzhausen, 1691–1733.

⁵² StAAM, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Pflugamt Hemau R 15 bis R 19.

⁵³ BZAR, Sterbebuch der Pfarrei Beratzhausen, 1691–1732.

rius“ aus Würzburg.⁵⁴ Die Verträge enthalten den ausdrücklichen Vermerk, dass der damals sechzehnjährige Sohn Sebastian nach des Vaters Tod den „*ersten Zuspruch zu der Mühl und sein Hoff*“ haben soll.

Wann Johann Ruidl mit seinem Besitztum in finanzielle Schwierigkeiten geriet, das lässt sich aufgrund der bisher vorliegenden Unterlagen nicht sagen. Fest steht jedoch: Am 28. Juli 1736 wurde der „*Friessmühlerische Bauernhof*“ von der Friesenmühle abgetrennt. Die gemeinsame Besitzgeschichte der beiden Anwesen fand damit ein Ende. Die noch heute gültigen Orts- beziehungsweise Anwesenbezeichnungen Friesenmühle und Friesenhof erinnern jedoch weiterhin an die gemeinsame Vergangenheit.



Abb. 4: Der Bereich zwischen Friesenmühle und Kollersried in einer historischen Landkarte, um 1856; gelb markiert die Lage der Friesenmühle, blaue Markierung für den Friesenhof (Bayerische Vermessungsverwaltung, Creative Commons CC BY-ND; <http://www.geoportal.bayern.de/bayernatlas>).

⁵⁴ StAAm, Briefprotokolle des Pflégamtes Hemau Nr. 83, fol. 83v–85r.

Abschließend hier nochmals eine Übersicht über die bisher bekannten Besitzer von Friesenhof und Friesenmühle für die Zeit von 1454 bis einschließlich 1736:

Jahr/Zeitraum der Nennung	Besitzer/Bezeichnung für den Friesenhof	Besitzer der Friesenmühle (ggf. allein verwendete alte Bezeichnung für die Mühle)
1454	Meißliz Müllner (fraglich, ob damit der Meusatzmüller gemeint ist) Matzleinsperg	nicht erwähnt
1505	nicht erwähnt	Besitzer nicht genannt (Meisatzmühle)
1556	Georg Vorster Matzlsberg	Georg Vorster (Meusatzmul)
1572 – 1590	Georg Fries nachgewiesen 1572-1577, Hof nicht namentlich erwähnt	Georg Fries
1605 – 1630	Paulus Fries nachgewiesen 1611-1630: Hof Mäzelsperg	Paulus Fries
1635 – 1661	Georg Wolf Hof Mäzlsperg	Georg Wolf
1663 – 1697	Michael Ruidl Hof nicht namentlich erwähnt	Michael Ruidl
1697 – 1736	Johann Ruidl Nennung 1736: Friessmühlerischer Bauernhoff, Weixlberger Hoff	Johann Ruidl
28. Juli 1736	Johann Niebler	Johann Ruidl

Doris Sattler, Undorf, beschäftigt sich seit vielen Jahren im Rahmen ihrer Familienforschung unter anderem mit der Müllerfamilie Fries und den Niebler-Familien um Rechberg.